

# 20 Jahre Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg (Teil IV)

Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor Baden-Württembergs in den letzten 20 Jahren von 51 auf 65 % gestiegen

Dr. Monika Kaiser

Wie in den Monatsheft-Ausgaben 10/2007, 11/2007 und 12/2007 berichtet, hat sich die Zahl der Arbeitsplätze in Baden-Württemberg in den letzten 20 Jahren um 900 000 auf 5,4 Mill. erhöht.<sup>1</sup> Dabei konnten die Landkreise eine positivere Arbeitsplatzbilanz vorweisen als die Stadtkreise. Im landesweiten Vergleich stehen insbesondere jene Kreise an der Spitze, die einen starken Zuwachs an Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor und gleichzeitig eine günstige Arbeitsplatzentwicklung in der Industrie aufweisen können. Im letzten Teil der Monatsheft-Reihe steht die Frage im Mittelpunkt, in welchen Wirtschaftssektoren die Erwerbstätigen arbeiten und wie weit der Strukturwandel in den Stadt- und Landkreisen während der letzten 20 Jahre fortgeschritten ist.

Die Landkreise konnten in den letzten 20 Jahren eine günstigere Arbeitsplatzbilanz vorweisen als die Stadtkreise. Per saldo entstanden in den Landkreisen Baden-Württembergs in den letzten 20 Jahren rund 787 000 Arbeitsplätze, in den Stadtkreisen waren es rund 126 000. Es waren die Dienstleister und die Industrie gemeinsam, die zu der vergleichsweise günstigen Erwerbstätigenentwicklung in den Landkreisen beitrugen. Im Zeitraum 1985 bis 2005 nahm in den Landkreisen Baden-Württembergs die Zahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor mit einem Plus von 944 000 bzw. 66 % weit stärker zu als in den Stadtkreisen (+ 282 000 bzw. + 34 %) (Tabelle<sup>2</sup>). Gleichzeitig gingen in den Stadt- bzw. Landkreisen rund 156 000 bzw. 157 000 Arbeitsplätze in der Industrie und in der Land- und Forstwirtschaft verloren. Dies entspricht einem Rückgang in den Landkreisen um 9 und in den Stadtkreisen um 33 %.

## Immer mehr Industriearbeitsplätze in den Landkreisen

Unter den Faktoren, die für die positive Erwerbstätigenentwicklung in den Landkreisen innerhalb der letzten 20 Jahre ausschlaggebend waren, dürfte der im internationalen Wettbewerb zunehmende Kostendruck eine wesentliche Rolle gespielt haben. Dieser hat im Laufe

der Jahre zahlreiche Industrieunternehmen dazu veranlasst, mit Übergang auf die „just-in-time“-Produktion ihre Standorte vermehrt aus stark verdichteten Stadt- und Landkreisen an Standorte mit günstigeren Bedingungen zu verlegen bzw. ihre Unternehmen dort zu gründen. Als günstige Rahmenbedingungen sind dort unter anderem eine bessere Verkehrsanbindung und niedrigere Grundstücks- bzw. Mietpreise zu nennen. So sank beispielsweise die Zahl der Erwerbstätigen in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten im Industriesektor des Stadtkreises Heilbronn um fast 7 000 bzw. 22 %, während im umliegenden Landkreis Heilbronn eine Zunahme um 14 000 bzw. 27 % zu verzeichnen war. Im Stadtkreis Ulm ging die Zahl der Industriearbeitsplätze um 11 000 bzw. 32 % zurück, im benachbarten Landkreis Biberach und im Alb-Donau-Kreis stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe um 7 000 bzw. 2 000 (+ 24 bzw. + 7 %). Einiges spricht dafür, dass die Landkreise – zusätzlich



**Erwerbstätige** sind alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, und zwar unabhängig vom Umfang der Arbeitszeit. Zu den Erwerbstätigen gehören alle Arbeiter, Angestellten, Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen, Beamten und ausschließlich geringfügig Beschäftigten, aber auch durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen geförderte erwerbstätige Personengruppen wie Arbeitnehmer mit Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) oder Personen mit Gründungszuschüssen.

Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird ein Erwerbstätiger nur einmal mit der zeitlich überwiegenden Tätigkeit gezählt (Personenkonzept unabhängig vom Arbeitsumfang). Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst alle Personen, die im ausgewiesenen Gebiet ihren Arbeitsort haben (Arbeitsortkonzept). Dabei handelt es sich um alle Personen, die dort wohnen und arbeiten zuzüglich der außerhalb des jeweiligen Gebietes wohnenden Einpendler.



Dipl.-Volkswirtin Dr. Monika Kaiser ist Leiterin des Referats „Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

<sup>1</sup> Kaiser, Monika: Zahl der Arbeitsplätze im Land in den letzten 20 Jahren um mehr als 900 000 gestiegen, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2007, S. 32 ff., Kaiser, Monika: Arbeitsplatzdichte in den letzten 20 Jahren in 36 der 44 Stadt- und Landkreise gestiegen, in Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 11/2007, S. 35 ff. und Kaiser, Monika: Arbeitsplatzgewinner der letzten 20 Jahre: günstige Bilanz im Dienstleistungssektor und im Produzierenden Gewerbe, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 12/2007, S. 36 ff.

<sup>2</sup> Die genauen Veränderungswerte im Text beruhen auf ungerundeten Zahlen. Die Tabellenwerte sind dagegen auf 1 000 gerundet.

**T Erwerbstätige\*) in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 1985 und 2005 nach Wirtschaftssektoren**

Stadtkreis (SKR) Landkreis (LKR) Region Regierungsbezirk Land	Erwerbstätige insgesamt			Davon								
				Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche		
	1985	2005	Veränderung 2005 gegenüber 1985	1985	2005	Veränderung 2005 gegenüber 1985	1985	2005	Veränderung 2005 gegenüber 1985	1985	2005	Veränderung 2005 gegenüber 1985
	1 000	%		1 000	%		1 000	%		1 000	%	
Stuttgart (SKR)	471	465	- 1,2	3	2	- 28,6	180	113	- 37,5	288	350	+ 21,8
Böblingen (LKR)	161	210	+ 30,4	3	2	- 44,1	96	90	- 5,7	62	118	+ 89,9
Esslingen (LKR)	201	248	+ 23,5	4	3	- 38,2	114	96	- 15,9	83	150	+ 80,3
Göppingen (LKR)	101	110	+ 8,6	3	2	- 46,1	54	43	- 21,0	44	66	+ 49,1
Ludwigsburg (LKR)	177	229	+ 29,9	7	5	- 29,7	83	81	- 1,7	87	143	+ 64,3
Rems-Murr-Kreis (LKR)	144	179	+ 24,6	6	4	- 40,4	76	67	- 12,2	61	109	+ 77,2
<b>Region Stuttgart</b>	<b>1 255</b>	<b>1 442</b>	<b>+ 14,9</b>	<b>26</b>	<b>16</b>	<b>- 37,3</b>	<b>603</b>	<b>490</b>	<b>- 18,8</b>	<b>626</b>	<b>936</b>	<b>+ 49,6</b>
Heilbronn (SKR)	78	90	+ 15,9	1	1	- 19,9	30	24	- 22,0	47	66	+ 41,0
Heilbronn (LKR)	93	142	+ 53,4	9	5	- 38,8	50	64	+ 27,4	34	73	+ 115,0
Hohenlohekreis (LKR)	43	58	+ 36,3	5	2	- 51,0	22	24	+ 10,0	16	32	+ 98,5
Schwäbisch Hall (LKR)	65	90	+ 38,1	7	4	- 50,9	27	33	+ 25,8	31	53	+ 69,4
Main-Tauber-Kreis (LKR)	65	70	+ 7,2	7	3	- 58,2	26	27	+ 3,9	33	40	+ 22,8
<b>Region Heilbronn-Franken</b>	<b>343</b>	<b>450</b>	<b>+ 31,1</b>	<b>28</b>	<b>15</b>	<b>- 48,0</b>	<b>154</b>	<b>171</b>	<b>+ 11,1</b>	<b>161</b>	<b>264</b>	<b>+ 64,1</b>
Heidenheim (LKR)	54	63	+ 16,7	2	1	- 50,4	32	28	- 12,7	20	34	+ 72,5
Ostalbkreis (LKR)	123	145	+ 17,7	8	4	- 53,7	64	59	- 7,4	52	82	+ 59,1
<b>Region Ostwürttemberg</b>	<b>177</b>	<b>208</b>	<b>+ 17,4</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>- 53,0</b>	<b>96</b>	<b>87</b>	<b>- 9,2</b>	<b>71</b>	<b>116</b>	<b>+ 62,8</b>
<b>Regierungsbezirk Stuttgart</b>	<b>1 774</b>	<b>2 099</b>	<b>+ 18,3</b>	<b>64</b>	<b>36</b>	<b>- 44,5</b>	<b>852</b>	<b>747</b>	<b>- 12,3</b>	<b>858</b>	<b>1 316</b>	<b>+ 53,4</b>
Baden-Baden (SKR)	36	41	+ 14,8	1	1	- 44,8	10	9	- 13,8	25	32	+ 28,9
Karlsruhe (SKR)	185	213	+ 15,2	1	1	- 30,6	50	34	- 32,8	133	178	+ 33,6
Karlsruhe (LKR)	130	179	+ 38,1	5	3	- 48,2	64	60	- 6,6	60	116	+ 92,7
Rastatt (LKR)	83	112	+ 34,2	4	2	- 50,7	48	54	+ 13,0	32	56	+ 75,7
<b>Region Mittlerer Oberrhein</b>	<b>433</b>	<b>544</b>	<b>+ 25,6</b>	<b>11</b>	<b>6</b>	<b>- 47,4</b>	<b>172</b>	<b>157</b>	<b>- 9,2</b>	<b>250</b>	<b>382</b>	<b>+ 52,7</b>
Heidelberg (SKR)	86	105	+ 22,1	1	0	- 36,0	25	16	- 35,4	60	88	+ 46,8
Mannheim (SKR)	188	212	+ 12,8	1	1	- 39,5	81	58	- 27,4	107	153	+ 43,6
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	53	61	+ 15,4	4	2	- 54,2	23	21	- 5,3	26	38	+ 43,3
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	136	203	+ 49,1	4	3	- 34,7	69	62	- 10,6	63	138	+ 120,6
<b>Region Rhein-Neckar<sup>1)</sup></b>	<b>463</b>	<b>581</b>	<b>+ 25,5</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>- 42,9</b>	<b>197</b>	<b>158</b>	<b>- 20,0</b>	<b>256</b>	<b>417</b>	<b>+ 63,2</b>
Pforzheim (SKR)	73	68	- 6,9	1	0	- 40,8	35	20	- 42,1	38	47	+ 26,6
Calw (LKR)	56	59	+ 6,7	3	2	- 56,2	20	18	- 6,7	33	40	+ 21,1
Enzkreis (LKR)	51	73	+ 43,8	3	1	- 52,7	31	37	+ 19,3	18	35	+ 100,9
Freudenstadt (LKR)	47	58	+ 23,3	3	1	- 63,2	20	23	+ 17,3	24	33	+ 40,6
<b>Region Nordschwarzwald</b>	<b>227</b>	<b>258</b>	<b>+ 14,1</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>- 56,9</b>	<b>105</b>	<b>99</b>	<b>- 6,4</b>	<b>111</b>	<b>156</b>	<b>+ 39,7</b>
<b>Regierungsbezirk Karlsruhe</b>	<b>1 122</b>	<b>1 383</b>	<b>+ 23,3</b>	<b>30</b>	<b>15</b>	<b>- 49,0</b>	<b>475</b>	<b>413</b>	<b>- 13,1</b>	<b>618</b>	<b>955</b>	<b>+ 54,7</b>
Freiburg im Breisgau (SKR)	104	140	+ 34,7	1	1	- 52,5	22	19	- 14,5	81	121	+ 49,6
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	75	100	+ 32,7	10	6	- 45,7	26	29	+ 13,6	40	65	+ 65,1
Emmendingen (LKR)	48	62	+ 28,6	6	3	- 49,1	21	22	+ 1,6	21	37	+ 78,1
Ortenaukreis (LKR)	170	211	+ 24,1	13	7	- 46,5	75	73	- 2,8	82	131	+ 60,3
<b>Region Südlicher Oberrhein</b>	<b>397</b>	<b>513</b>	<b>+ 29,0</b>	<b>31</b>	<b>16</b>	<b>- 47,0</b>	<b>144</b>	<b>143</b>	<b>- 1,0</b>	<b>223</b>	<b>354</b>	<b>+ 58,9</b>
Rottweil (LKR)	61	68	+ 11,1	4	2	- 60,2	32	31	- 4,8	25	36	+ 42,3
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	95	107	+ 13,1	4	2	- 53,9	50	40	- 21,1	40	66	+ 62,7
Tuttlingen (LKR)	56	66	+ 19,1	3	1	- 66,4	31	35	+ 12,3	22	30	+ 39,4
<b>Region Schwarzwald-Baar-Heuberg</b>	<b>212</b>	<b>241</b>	<b>+ 14,1</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>- 59,3</b>	<b>113</b>	<b>105</b>	<b>- 7,3</b>	<b>87</b>	<b>132</b>	<b>+ 51,0</b>
Konstanz (LKR)	97	124	+ 27,9	4	3	- 33,4	37	33	- 9,1	56	88	+ 56,7
Lörrach (LKR)	86	99	+ 14,3	4	2	- 37,7	39	34	- 13,5	44	63	+ 43,6
Waldshut (LKR)	60	70	+ 15,9	4	2	- 45,2	29	24	- 17,1	27	43	+ 62,4
<b>Region Hochrhein-Bodensee</b>	<b>244</b>	<b>293</b>	<b>+ 20,1</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>- 38,9</b>	<b>105</b>	<b>91</b>	<b>- 13,0</b>	<b>126</b>	<b>194</b>	<b>+ 53,4</b>
<b>Regierungsbezirk Freiburg</b>	<b>852</b>	<b>1 047</b>	<b>+ 22,8</b>	<b>54</b>	<b>28</b>	<b>- 47,6</b>	<b>363</b>	<b>339</b>	<b>- 6,4</b>	<b>436</b>	<b>679</b>	<b>+ 55,7</b>
Reutlingen (LKR)	126	134	+ 6,5	6	3	- 53,7	63	53	- 15,1	57	78	+ 36,1
Tübingen (LKR)	72	93	+ 30,5	4	1	- 66,3	24	22	- 4,8	45	70	+ 56,7
Zollernalbkreis (LKR)	95	86	- 8,9	5	2	- 65,9	56	36	- 35,7	33	48	+ 44,6
<b>Region Neckar-Alb</b>	<b>292</b>	<b>313</b>	<b>+ 7,4</b>	<b>14</b>	<b>6</b>	<b>- 61,0</b>	<b>143</b>	<b>112</b>	<b>- 21,5</b>	<b>135</b>	<b>196</b>	<b>+ 45,0</b>
Ulm (SKR)	91	103	+ 13,7	1	0	- 45,0	34	23	- 32,2	56	80	+ 42,5
Alb-Donau-Kreis (LKR)	52	68	+ 29,3	6	3	- 52,4	26	27	+ 6,8	20	37	+ 83,1
Biberach (LKR)	66	89	+ 33,9	7	3	- 54,4	31	38	+ 23,6	28	47	+ 67,6
<b>Region Donau-Iller<sup>1)</sup></b>	<b>209</b>	<b>260</b>	<b>+ 24,0</b>	<b>14</b>	<b>7</b>	<b>- 53,0</b>	<b>91</b>	<b>89</b>	<b>- 2,2</b>	<b>105</b>	<b>164</b>	<b>+ 57,2</b>
Bodenseekreis (LKR)	73	99	+ 36,2	5	3	- 34,1	33	36	+ 8,3	34	60	+ 73,6
Ravensburg (LKR)	103	138	+ 33,4	9	5	- 47,5	39	43	+ 12,0	56	90	+ 61,1
Sigmaringen (LKR)	60	62	+ 2,1	5	2	- 54,3	24	21	- 11,7	31	38	+ 22,3
<b>Region Bodensee-Oberschwaben</b>	<b>236</b>	<b>298</b>	<b>+ 26,3</b>	<b>19</b>	<b>10</b>	<b>- 45,9</b>	<b>96</b>	<b>100</b>	<b>+ 4,8</b>	<b>121</b>	<b>187</b>	<b>+ 54,7</b>
<b>Regierungsbezirk Tübingen</b>	<b>737</b>	<b>871</b>	<b>+ 18,2</b>	<b>48</b>	<b>23</b>	<b>- 52,5</b>	<b>329</b>	<b>301</b>	<b>- 8,5</b>	<b>361</b>	<b>548</b>	<b>+ 51,8</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>4 486</b>	<b>5 400</b>	<b>+ 20,4</b>	<b>195</b>	<b>102</b>	<b>- 48,0</b>	<b>2 019</b>	<b>1 800</b>	<b>- 10,8</b>	<b>2 272</b>	<b>3 498</b>	<b>+ 54,0</b>
davon												
Stadtkreise	1 311	1 438	+ 9,6	10	6	- 36,8	468	315	- 32,5	834	1 116	+ 33,8
Landkreise	3 175	3 962	+ 24,8	185	95	- 48,6	1 551	1 485	- 4,3	1 439	2 382	+ 65,6

\*) Jahresdurchschnitte. – 1) Soweit Land Baden-Württemberg.

Datenquelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

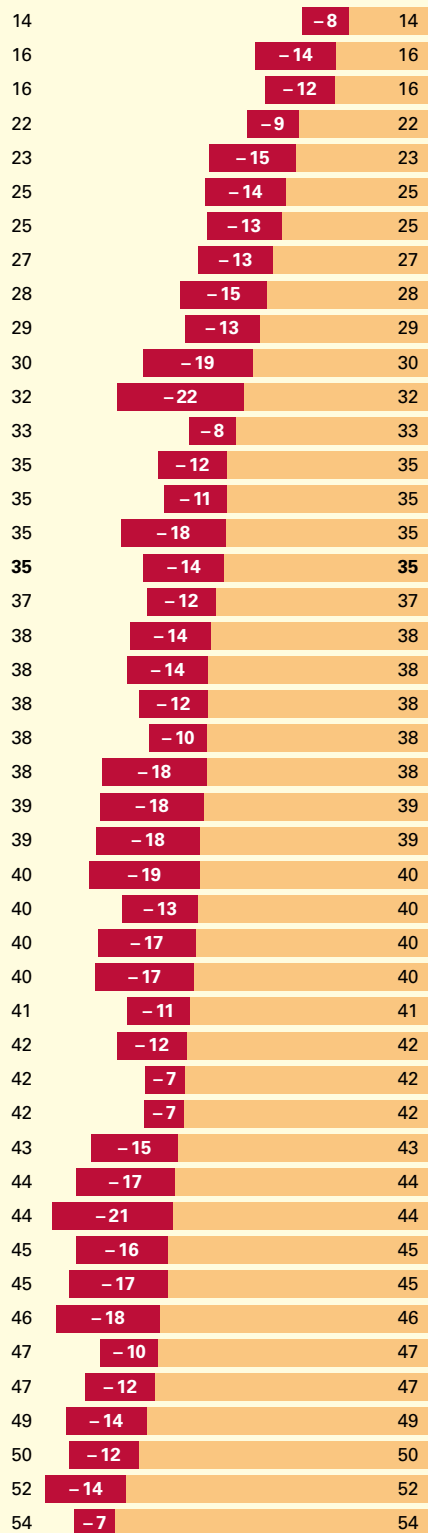
S

Wirtschaftsstruktur der Erwerbstätigen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 1985 und 2005

Produzierendes Gewerbe<sup>1)</sup>

Anteil an der Gesamtwirtschaft 2005 in %  
Abnahme von 1985 bis 2005 in Prozentpunkten

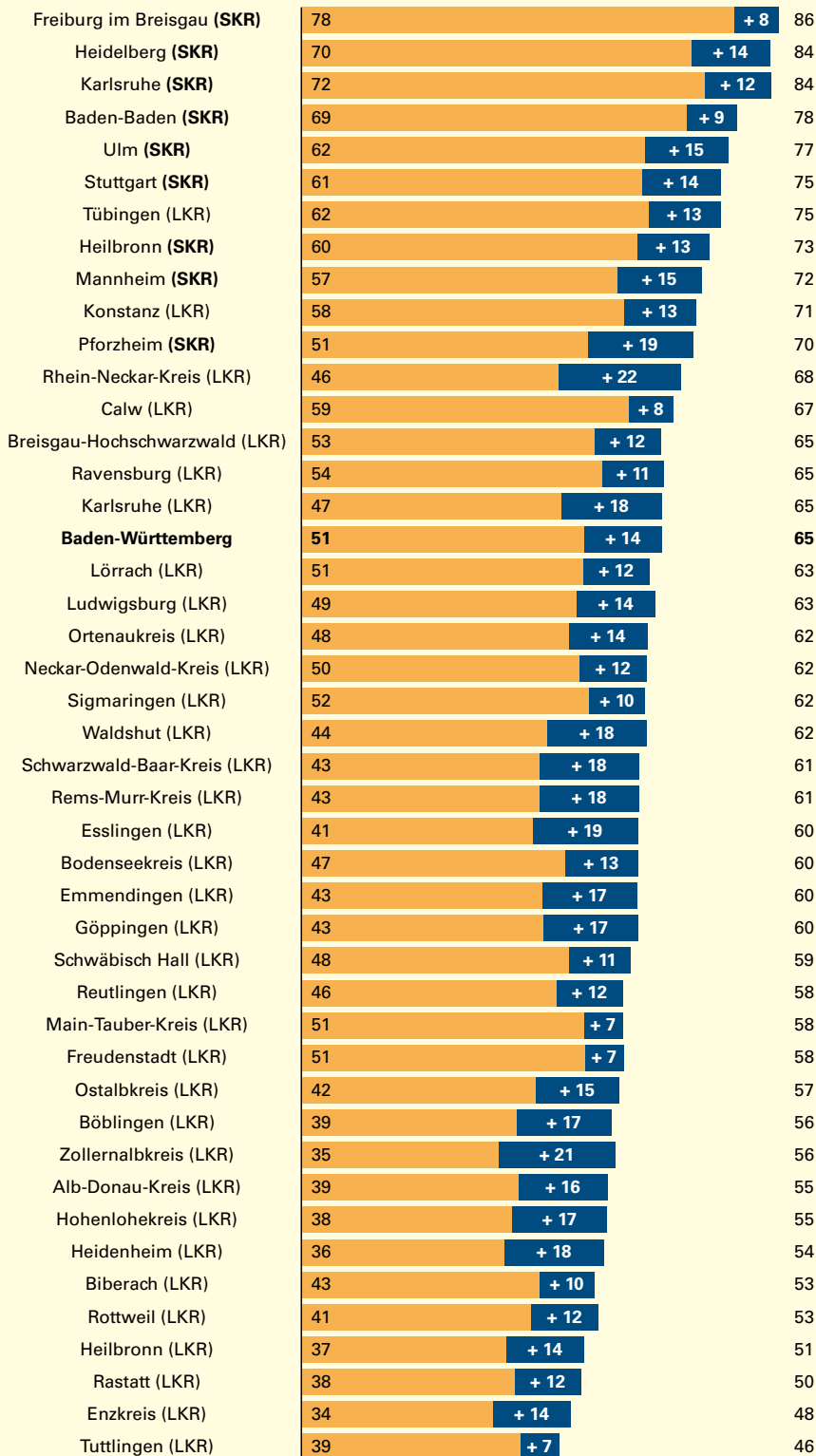
Anteil an der Gesamtwirtschaft 2005 in %



Dienstleistungsbereiche

Anteil an der Gesamtwirtschaft in % 1985  
Zunahme von 1985 bis 2005 in Prozentpunkten

Anteil an der Gesamtwirtschaft 2005 in %



1) Einschließlich Land- und Forstwirtschaft.

begünstigt durch die Tendenz zum Outsourcing – nach der vermehrten Ansiedlung der Industrieunternehmen auch von der stärkeren Präsenz an Dienstleistungsunternehmen profitiert haben. Zu den Dienstleistungsbranchen, die ihren Personalbestand am stärksten erhöht haben, gehören die sogenannten unternehmensnahen Dienstleister wie Steuer-, Wirtschafts-, Rechtsberatungsunternehmen, aber auch Softwareanbieter, Ingenieurbüros, die Werbebranche, Zeitarbeitsfirmen und Dienstleister im Bereich der Forschung und Entwicklung.

### **Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor in allen Kreisen gestiegen**

In den letzten 20 Jahren konnten besonders die Kreise eine günstige Arbeitsplatzbilanz vorweisen, in denen derzeit und am Landesdurchschnitt gemessen ein geringerer Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor tätig ist. In 15 der 23 Stadt- und Landkreise, die eine im Landesvergleich überdurchschnittlich positive Erwerbstätigenentwicklung aufwiesen, lag der Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich im Jahr 2005 noch unterhalb des Landeswerts von 65 %. Dort ist der Strukturwandel, der sich als Übergang von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft äußert, noch nicht so stark fortgeschritten wie in den Stadtkreisen, in denen der Dienstleistungsanteil der Erwerbstätigen im Jahr 2005 bereits

zwischen 70 und 86 % betrug. Im Enzkreis und im Landkreis Heilbronn, die landesweit die günstigste Erwerbstätigenentwicklung zeigten, betrug der Dienstleistungsanteil der Erwerbstätigen lediglich 48 bzw. 51 % (*Schaubild*). In diesen beiden Kreisen zählen die Metallherzeugung und der Maschinenbau bzw. der Fahrzeugbau mit deutlichem Abstand zu den Top-Branchen der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer. Eine Ausnahme bildet der Rhein-Neckar-Kreis mit einem überdurchschnittlich hohen Dienstleistungsanteil von 68 %. Dort dominieren die Dienstleistungsbranchen „Datenverarbeitung und Datenbanken“ und das Gesundheitswesen, erst an dritter Stelle folgt der Maschinenbau. Im Zeitraum 1985 bis 2005 zeigen allerdings alle Stadt- und Landkreise eine zunehmende Bedeutung der Dienstleistungsunternehmen als Arbeitgeber, während ein immer geringerer Anteil der Erwerbstätigen in der Industrie und in der Land- und Forstwirtschaft tätig ist. Im Jahr 2005 arbeiteten im Stadtkreis Freiburg im Breisgau mit einem Anteil von 86 % landesweit die meisten Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor, im Landkreis Tuttlingen waren es mit einem Anteil von 46 % landesweit am wenigsten. ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Dr. Monika Kaiser, Telefon 0711/641-26 20,  
[Moni.Kaiser@stala.bwl.de](mailto:Moni.Kaiser@stala.bwl.de)

## **kurz notiert ...**

### **Positive Beschäftigten- und Umsatzentwicklung im Handwerk**

Das Handwerk in Baden-Württemberg verzeichnet ein weiteres Quartal in Folge eine positive Beschäftigten- sowie Umsatzentwicklung. Im zulassungspflichtigen Handwerk waren Ende September 2007 0,2 % mehr Beschäftigte gegenüber September 2006 tätig. Gleichzeitig erhöhte sich der Umsatz im 3. Quartal 2007 um 0,7 % im Vergleich zum Vorjahresquartal.

Den größten Personalzuwachs verzeichneten die Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit einem Plus von 3,1 %. Auch das Nahrungsmittelgewerbe (2,2 %) sowie das Gesundheitsgewerbe (0,4 %) weisen positive Zahlen aus. Demgegenüber verringerte sich die Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe um 2,7 bzw. 0,5 %. Weniger Personal gab es auch im Kraftfahrzeuggewerbe (-0,2 %) und den deutlichsten Beschäftigtenabbau verbuchte das Friseurgewerbe (-5,2 %).

### **Deutlich höhere Investitionstätigkeit bei den Bauunternehmen**

Nach Jahren der Krise stabilisierte sich das Baugewerbe im Jahr 2006. Im Vergleich zum Vorjahr lag der Gesamtumsatz höher und die Beschäftigungssituation entspannte sich. Diese insgesamt bessere Baukonjunktur beeinflusste auch das Investitionsverhalten der Bauunternehmen positiv. Der Wert der Bruttoanlageinvestitionen der Unternehmen des Baugewerbes hat 2006 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen und war so hoch wie seit Jahren nicht mehr. Das Plus wurde dabei insbesondere durch die Erhöhung der Ausrüstungsinvestitionen – beispielsweise die Neuanschaffung von Maschinen und Geräten sowie Baustellenausstattung – erreicht.

Die befragten Unternehmen des Bauhauptgewerbes investierten im Jahr 2006 fast 191 Mill. Euro. Die Investitionen bei den meldepflichtigen Unternehmen des Ausbaugewerbes entwickelten sich im Geschäftsjahr 2006 ebenfalls positiv. ■